

Ungarischer Schulbote.

Zeitschrift für das gesammte vaterländische Volksschulwesen.

Redigirt von Josef Hill.

Motto: „Mit Muth und Besonnenheit — vorwärts.“

Redaktion und Administration:

Budapest, Stationsgasse Nr. 4
 in alle das Blatt betreffenden Sendungen zu richten sind.

Das Blatt wird jeden Samstag auf $1\frac{1}{2}$ Bogen Klein-
 Quart ausgegeben. Pränumerationspreis ist für den
 Jahrgang 4 fl. Bei Nachbezahlungen wird per
 Quartal mit 20 Kr. mehr gerechnet.

Mein Schlusswort

in der „Unterrichtspolitischen Polemik.“

Nachdem auf meine Replik eine Duplik folgte, diese aber eine Effluenz der fluchbeladenen „reservatio mentalis“ ist; indem die Worte der „Besonnenheit“ nicht so zu verstehen sind, wie sie lauten: so schließe ich meine Polemik, welche nicht aus Haß oder Eifersucht entstand, sondern einzig und allein der Bekämpfung des Jesuitismus galt. Mit Leuten, deren gedruckte Worte, Sätze und Sentenzen anders zu verstehen sind, als wie sie lauten, werde ich mich nie in weitere Polemik einlassen. (Auch wir erklären unsererseits diese Polemik im Schulboten für geschlossen. Die Red.)

Aristides Epigon.

Schatten im Lichte.

Motto: „Bleiben wir nicht auf halbem Wege stehen! „Durch!“ Das sei auch in Zukunft unsere Devise!“
 „Ung. Schulbote“ Nr. 49, 1876.

Welch ein reges Leben in der gesammten Lehrwelt Ungarns! Sie wirft die Fesseln der unheimlichen Subordination von sich. Das Gerassel der fallenden Ketten tönt durch alle Gauen unseres Vaterlandes, und der Schall wird zur lieblichen Musik.

Wie schön, wie herrlich schön, können sich jetzt die Zeiten gestalten! Jetzt, da Männer warmfühlenden Herzens die Vorgesetzten der Lehrer wurden, und Patrioten — ächte Patrioten — die heimathlichen Schulen überwachen. Denn — nebenbei gesagt — nicht darum reichen uns die Herren Schulinspektoren die Hand der Freundschaft, weil sie ebenso den Schulstaub geschluckt und die Wucht des Lehrerjoches empfunden haben wie wir, es ist vielmehr ihr patriotischer Sinn, der sie so handeln lehrt. Denn: Gute Lehrer: gute Schüler; gute Schulen: gute Bürger, — so denken die Schulinspektoren. Gute Lehrer wird und kann es aber nur dann geben, — wir wiederholen, was wir schon einmal in diesem Blatte geäußert — wenn sie menschlich behandelt werden, eine ihrer Würde angemessene Stellung in der Gesellschaft einnehmen, selbständig sind, nicht aber Mienen- und Augendiener. Den Lehrern dies Alles zu verschaffen, sie mit einem Achtung gebietenden Nimbus zu umgeben, das ist mit ein Zweck der schulinspektorlichen Thätigkeit.

Der große Naturforscher Buffon unterwies einst einen Knaben in der Zoologie.

„Die Kuh, ist ein Wiederkäuer“ sagte der Meister, das Männchen heißt Stier.

„Und was ist der Ochz?“ fragt der Schüler vorwitzig.

„Der ist der Onkel vom Kalb“, erwiderte Buffon und lenkte, weitere Fragen fürchtend, schnell auf einen anderen Gegenstand über.

Jede Altersperiode des Menschen hat ihre Freuden, es kostet nur ein wenig Nachdenken und das Alternauge erschaut alsbald, was seinem Kinde in dieser und was in jener Jahresperiode die passendsten und unschuldvollsten Vergnügungen bereitet. Die Jugend ist so recht die Zeit des Frohsinns, sie soll genießen — aber nicht dort, wo der Freudenbecher heimliches Gift als Bodenjaß in sich birgt.

Viel und Trüftiges hätte ich noch über dieses Thema zu sagen, allein ich schließe, möge das in bester Absicht Gesagte keinen unangenehmen Nachklang zurücklassen und mögen Altern — eingedenk manch' hier gegebener Winke — ihre Kinder nicht zur eigenen Geißel, sondern zu gediegenen Staatsbürgern, zu dankbaren Stützen ihres Alters erziehen. Deß' walte Gott!

Ferd. Naitschl.

Praktisches Magazin.

Der Stock in der Erziehung.

(Schluß.)

Durch Angst und Furcht wird in der That die Reihe unterbrochen, wird aber auch eine neue Reihe gebildet? Ist dies auch das richtige Mittel eine Reihe zu unterbrechen? Jeder Psychologe muß beide Fragen verneinen. Der Stock ist ein Palliativmittel und führt nie zur radikalen Heilung. Im Gegentheil, das ist der Weg, der das Kind zum Laster führt, der den Geist des Kindes von der Wahrheit ablenkt und Winkelzüge erlernen lehrt, um einen Moment für seine böse Argewöhnung sich zu erschleichen. Es ist nicht nöthig, daß ich auf die zahllosen Beispiele hinweise, wie das gestrafte Kind Lehrer und Altern täuscht und betrügt, hintergeht und belügt, um seinem Lieblingspiele zu fröhnen.

Wohl muß eine verhängnißvolle Reihe aus der Seele des Kindes mit allen ihren Fasern gebannt werden, jedoch durch eine andere Verstellungsreihe, die den saftigen Kern der Wahrheit in sich trägt, die das geistige Mark enthält, um in der Seele des Kindes zu Geist werden zu können. Es muß eine Reihe sein, die Interesse weckt und belebt, die die Aufmerksamkeit der Kleinen auf sich lenkt und von selbst bethätigt. Schlägt zu und ihr werdet ewig schlagen müssen, prügelt fort und ihr werdet ewig prügeln müssen. Der Pädagog, der mit dem Stocke in die Schule geht, wird Knechte, nie einen Staatsbürger erziehen, solche thierische Zucht kann nur verkommene, scheinheilige, lügenhafte u. Gebilde dem Staatsleben liefern, niemals charakterfeste Gestalten. Was aus solchen Schulen gesund und ungekränkt hervorgeht, das hat der Zufall so erhalten. Das Werk des Knüttels ist es beileibe nicht. Mag der Schulmeister wie auch immer mit solchen Gebilden sich brüsten, er hat sie nicht erzogen, sie sind aus sich selbst heraus geworden, was sie sind. Und die größten Geister unserer Zeit werden uns das Zeugniß geben, daß sie mit Schaudern der Tage gedenken, da die Zuchtruthe wie ein Damoklesschwert über ihrem Scheitel hing; sie werden uns das Zeugniß geben, daß sie hiedurch nicht Das geworden, was sie sind; daß aber so manches auf ihren Seelenzustand sich vererbt, woran sie lebenslang zu meißeln und zu corrigiren haben, kann nur der begreifen,

Glaubt man wirklich, daß dem beobachtenden Auge des Jungen bei Tanz- und Bühnenspiel all' das entrückt bleibt — was es eben noch nicht wahrnehmen soll? Ein Ball ist keine Vesper, ein Theater keine Kinderschule. Erwachsene, welche diese Unterhaltungen besuchen, wollen sich in erster Linie amüsiren und wenn dies selbst auf Kosten der streng kritischen Moral geschieht — nun so hat man einmal über die Schnur gehauen — Tags darauf wird ohnedies Jedermann von seinen Berufsgeschäften wieder auf die Bahn der Nüchternheit zurück geführt. Anders ist's mit dem Jungen, welcher nacheinander solche Vergnügungen besucht. Sowohl die modernen schlüpfrigen Schauspiele, wie auch ein mitunter höher wogendes Tanz- und Trinkgelage eröffnen dem aufmerksam zusehenden Jüngling — geheime Welten, welche näher kennen zu lernen ihn dann dürrtet, lange ehe er noch den Nubriken der Mannbarkeit erreicht hat. Kommt zu dieser verkehrten moralischen Erziehung noch ein Mißgriff in der physischen hinzu, wird ein solcher, durch verführerische Bilder früh gereizte Junge, allenfalls noch durch Kaffeegetränke, weiche warme Lagerstätte, mangelnder physischer Thätigkeit auf der betretenen Bahn frivoler Phantasiegebilde vorwärts getrieben, dann Adieu Studium und Solidität. — Der Teufel feiert Triumphe, sein Braten ist ihm gewiß.

Wer trägt die Schuld hieran?

Nur Diejenigen, welche das Büschlein doch „auch einmal Etwas genießen“ lassen wollten und es mit sichtlichem Stolz und Behagen dahin führten — wohin es nicht gehörte, wohin zu gehen es dann ausschließliche Lu't spürt.

Natürlich wollen Erzieher, sobald sie die schlimmen Folgen ihrer Unvorsichtigkeit gewahren, Einhalt thun, allein dann tritt in der Regel von zwei Dingen Eines ein. Entweder lassen sich milde Ältern vom Söhnlein das abbitten oder abtrogen, was sie anfänglich nicht gewähren wollten, dadurch erreicht der Junge was er will, wird im Schlamm weiter geschlemmt und die Ältern büßen die Autorität ihres Wortes ein, denn wohlgemerkt: Wer sich von einem Kinde entgegen seiner ersten Aussage Etwas abringen läßt, hat schon alle moralische Macht demselben gegenüber verloren. Das älterliche „Nein“ muß Dantes Inschrift über dem Höllenportale gleichen: „Läßt jede Hoffnung hinter Euch!“

Oder es bleiben die Ältern wirklich standhaft und verweigern, ihren Fehler erkennend, dem Jungen jedem ferneren Theater- und Ballbesuch. Glaubt ihr dadurch das Übel schon gebannt zu haben? Da seid ihr im Irrthum. Was in dem Kinde einmal Wurzel schlägt, was seine Phantasie gefangen und sein Gelüste gereizt hat, das rottet man nicht so schnell wieder aus. Der Junge wird sich äußerlich eurem Gebote fügen — aber innerlich wuchert fort, was durch eure Unbesonnenheit in ihm gezeugt wurde. Gelingt es dem Jüngling allenfalls noch eine schlüpfrige Lektüre, moderne Romane zu erhaschen, so vertieft er sich in dieselbe — sündet darin Ersatz für die verwehrten öffentlichen Unterhaltungen und gelangt schließlich nicht minder zu dem Ziele moralisch-physischen Zerfalles.

„Von allen Bäumen,“ sagte der Schöpfer, „dürft ihr essen, doch von jenem nicht“ — und sie aßen davon. Hätte der Allmächtige ihnen diesen Baum nicht gezeigt, sie nicht besonders darauf aufmerksam gemacht, sie würden nie das Gelüste empfunden haben, gerade von diesen Früchten zu genießen. — So ist es mit Allem. Lehrt eure Kinder niemals Dinge kennen, welche weise auszunützen, sie noch nicht reif genug sind — und sie werden auch nie ein Verlangen nach solchen tragen. Manche Ältern meinen, der Junge verthebe oder beachte es nicht, wenn er gerade auch etwas Ungereimtes zu hören bekommt. Da irrt ihr euch wieder. Kinder sind kleine Naturpb. I-forscher, halbunkle Wahrnehmungen erregen ihr besonders Interesse; und was ihr Interesse erregt hat, das suchen sie zu ergründen, wenn sie darob auch hundertmal fragen müssen.

Und wer hätte das je gedacht, daß eine Ode so schnell in ein Eren umwandelt werden kann? — wer, daß von Trauer zur Freude, von Demuth zur Würde ein so kurzer Weg führt? Unsere Schulinspektoren haben es bewiesen; denn wo sie erscheinen, schaffen sie neues Leben und beugen den Stolz der Lehrertyrannei. Wie der Held des Alterthumes, können auch sie sagen: *veni, vidi, vici!*

Was Wunder nun, wenn Lob dem Lobe folgt, wenn den Kämpfern für Lehrerfreiheit Hymnen angestimmt werden? — Denn mit Recht können sie „die Messiasse der Lehrer“ genannt werden. Und auch wir jüdische Lehrer stimmen mit in die Symphonie, wenn auch für uns noch nicht die Freiheitssonne aufgegangen ist. Wir sind noch nicht frei; wir tragen weiter das Kainzeichen, und werden auch fernerhin ein Nomadenleben führen. Alle guten Absichten unserer Freiheitskämpfer scheitern, — müssen scheitern, so lange die jüd. Gemeinden mit ihrer Autonomie solch grellen Mißbrauch treiben werden. — Ausnahmen achten wir!

Unsere Messiasse sind daher auch die jetzigen Schulinspektoren nicht. Aber sie können und werden es sein, wenn sie die Worte des „Ang. Schulboten,“ die wir zum Motto gewählt, beherzigen, wenn auch sie nicht auf halben Wege stehen bleiben, und „Durch!“ auch ihre Devise ist! Ja, sie werden es! Sie werden den Schattten im Lichte nicht dulden, und darum frohlocken auch wir.

Békés-Gyoma im Jänner 1877.

M. Kellner, Lehrer.

Winke für Altern und Erzieher.

(Schluß.)

Leider gibt es aber dergleichen treffliche Erzieher nicht hinlänglich genug. Sehr oft pflegen Altern gerade in dieser heiklichsten Periode ihre Kinder unbedachteter Weise mit eigener Hand dabinzuführen, wo die erwachenden Triebe des unreifen Jungen den unheilvollsten Nahrungstoff möglichst verführerisch kredenz bekommen. Abnunglos geleitet ein zärtlicher Vater sein 14jähriges Söhnlein ins Gaithaus zur einer Tanz-Unterhaltung. Die herauschende Musik erklingt, die erwachsenen Paare drehen sich im Kreise, die Becher lassen ihre Gläser klingen — der angehende Jüngling thut äußerlich gar Nichts, er ist brav, verhält sich passiv und sieht all dem Treiben zu. Der Vater führt ihn mitternachts nach Hause, ganz zufrieden mit sich und seinem Jungen, denn beide haben sich recht solid aufgeführt. Tags darauf geht das übermächtige Söhnlein in die Schule.

Wie der größte Lehrmeister aller Zeiten und Welten in einem seiner schönsten Gleichnisse darlegt, kann nur jener Samen keimen und Früchte zeugen, der in einen ihm angemessenen guten Boden gesät wird.

Dies gilt sowohl von der Acker-, wie auch von der Unterrichtsfaat. Ein halbchläfrig abgepannter Junge bringt die zur Lernfähigkeit unbedingt nöthige Frische und Disposition nicht mit in die Schule. In seinem Innern findet des Lehrers Unterrichtsfaat keinen angemessenen Boden — die Stunden gehen für ihn verloren.

Das wäre die erste negative Konsequenz der mitgemachten Unterhaltung.

Dieser Schaden wäre auszugleichen, obwohl man auch hierüber nicht gar so leicht hinweggehen sollte, denn jeder systematische Unterricht besteht aus einer Kette zusammenhängender Ringe und der Ausfall eines einzigen Kettengliedes macht das ganze Wissen zum wertlosen Stückwerk.

Weit bedeutungsvoller, als dies Alles, ist die positive Errungenschaft, welche unreife Jungen aus den Tanz- und Theaterunterhaltungen ziehen.

Die kindliche Unschuld gleicht der Farben Schönheit eines Schmetterlings. Die leiseste Berührung, ein scharfer Hauch, — und sie ist dahin.

Kreisen das Wirken des Schulboten empfangen werde. Wann erhalten wir Nachrichten? Besten Gegengruß! — **K. W.** Fancsova. Der Bericht über die Dilettantenvorstellung erwünscht. Aus dem Verwaltungsausschusse wären uns Nachrichten auch willkommen. Der Bürgermeister wird Ihnen zu diesem Zweck vielleicht die Akten und Protokolle zur Einsicht geben. Nur wacker, muthig und konsequent vorwärts — **Dr. Fr.** in Leipzig Die Arbeit kam für Nr. 5. zu spät Ihre Mitwirkung gereicht uns zur Freude. Gruß an M. — **S. W.** Sivet Die fehlenden Nummern hat Ihnen die Administration nachgesendet. Seit wann besteht in Sivet eine deutsche Schule? Wollen Sie uns über die dortigen Schulverhältnisse benachrichtigen! — **K. Sch.** Klausenburg. Die Nr. 51 aus dem Jahre 1875 aufzutreiben wird schwer halten. Doch wollen wir uns anstrengen. Best. Gegengruß! — **K. B.** Einiedl a. S. Der Name wird deutlich sein. Der Bericht erwünscht. — **M. S.** Gseithe Der Artikel zu allgemein. Wollen leben, was sich damit thun läßt. Unterdehnen bitten wir Sie, fleißig zu berichten und Arbeiten einzusenden. Unter Vielem kann sich ein ganz zeitgemäßes Thema vorfinden. — **A. Fr.** Tapoleza. Wir sind einverstanden. Sie wollen „Epigon“ I. und II. mit ein andern Namen kennen? — Was wir Ihnen im Vertrauen sagen d i e n e n, f ö n n e n wir auch hier mittheilen: Beide „Epigon's“ sind hervorragende Mitglieder des vaterländischen Lehrstandes. Beide sind wackere Kämpfer; Beide sind Ihnen durch Wort und Schrift, einer sogar — soweit wir informiert — Epigon I. persönlich bekannt. Mehr vom Redaktionsgeheimniß zu verrathen verbietet Anstand und Moral. Alles übrige zu verschweigen ist Pflicht der Redaktion. Bericht erwünscht. — **S. S.** Temesvár Das uns eingelangte Mspt. aus dem vorigen Jahrhundert werden wir benützen. Dank und Gruß! **Red.** des „Lehrerbote“ Es ist uns gelungen, die verlangten Nrn. zu finden und Ihnen zukommen zu lassen. — **P. W.** Cserewenka. Solche Nachrichten zu empfangen, ist für uns eine helle Freude. Auch unsere Leser werden von dem schöner Akte gewiß mit Vergnügen Notiz nehmen. — **J. M.** Albrechtsflor. Wir wiederholen, die Aufnahmeprüfung an jeder Schule gilt nur für dasselbe Jahr. Für das nächste Jahr ist es aus, dieselbe zu wiederholen. Haben Sie die Zeugnisse schon? — **B.** Zichydorf. Nein; Dr. Erfahrung ist weder Epigon I., noch Epigon II. — Aber beide gehen nach Dr. Erfahrungs Rezepten vor. — **J. G.** Van. Gewiß! Eine gute Sache kann nur dann zum Durchbruch kommen, wenn dieselbe viele Anhänger und Gönner hat. „Stäter Tropfen hoblt den Stein!“ Warum sollte dem päd. Wirken nicht ebenso Geltung verschafft werden. Das Los der ihr Lehrer ist traurig! Warum? Weil sie sich selber nicht helfen, was doch erste Bedingung ist. „Hilf dir selber, d a n n h i l f t d i r G o t t!“ Doch fängt auch in dieser Beziehung eine rührige Thätigkeit zu herrschen und rudern Sie mit. Es wird der Schule frommen. — **J. B.** Moritz! Es ist erwirkt worden. Auch die Nachsendung erfolgte. Kennen Sie unsern Vorschlag betreffs der „Vereinsorgane“? — **P. J.** Gr. Höflein. Die folgende Zusendung aus dem Grunde unmöglich, weil das „Handbuch“ noch nicht fertig ist, da die Anmeldungen zu spärlich kamen. — **K.** Oberschützen. Eingelangt. Wird dem „Einsender“ vor der Publikation zugestellt. Freundl. Gruß. — **F. J.** Bogáros. Recht so! Nur wo Alle zusammentreten, geht es vorwärts. — **S.** Eered. Sie antworten auf unsern Brief lange nicht; und doch hätte es umgehend geschehen sollen.

Korrespondenz der Administration.

A. S. Heidentorf bei Bisfritz. Eingelangt Die Nrn von 1—5 nachgesendet. — **J. J.** Temesvár. Mit den eingelangten 2 fl. haben wir das zweite Semester 1876 gedeckt und Sie pro 1877 vorgemerkt. Ist so recht? — **J. P.** Temesvár. Den Jahrgang 1876 haben wir mit Ihrem Bruder zu verrechnen, da das Blatt auf sein Ansuchen an Sie gesendet wurde. — **J. St.** Böfing. Die Sache ließe sich einfacher dadurch machen, daß Sie seinerzeit retourniren. Wer unser Blatt retour sendet und auf der Schleife seinen Namen aufschreiben nicht vergißt, zeigt uns an, daß er die Fortsetzung der Zusendung nicht wünscht. Das genügt. Wir bitten Sie, uns mitzutheilen, daß Sie diese unsere Notiz zur Kenntnis genommen. — **J. K.** Gr. Kilinda Vorgemerkt. Bringen Sie recht viele Ihrer und unserer Freunde mit. Es wird der Schule und den Lehrern frommen. — **J. G.** Ujpecs. Es freut uns, daß Sie unsere „Zeichen“ verstanden. — **K. B.** Szepes-Nemetes. Für 1876 und 1877 am 4. Jänner v. J. 5 fl. am 4. Feber l. J. 4 fl. erhalten und verbucht. Offen ist nur das IV. Quartal des lauf. Jahres. — **J. N.** Böfing. Wir haben in unsern Büchern nachgeschlagen und Ihre Bemerkung mit Aufmerksamkeit gelesen; trotzdem können wir es nicht finden, was für „Kostea“ Sie meinen. Wir bitten Sie, auf einer Postkarte uns Ihre Worte zu erklären, da uns daran liegt alle unsere Abnehmer zufrieden zu stellen. — **F.** Billet. Hätte auch mit Nr. 1 gecheben können! — **B. P.** Neubäufel. Mit den Bestellungen auf „Lehrkörper“, „Schulkommission“

Aus dem **Werscheker Zweiglehrerverein** kommt uns folgende Berichtigung zu. „Gechter Herr Redakteur! In Nr. 3 des „**Ang. Schulboten**“ Rubrik: **Vereinsnachricht** bringt Weber aus Rakosalva eine Entgegnung auf den **Vereinsbericht** Werscheker Zweigv. in Nr. 47 und betont unter andern auch, daß er auf Grund der ihm gewordenen Berufung an die Rakosalvaer Schule aus dem Vereine scheidet. — So argumentirt Weber in seiner schuldlosen Naivität und glaubt mit Recht den „verleumderischen Berichtstatter“ mit „Lügengewackel“ zu naturieren. Es scheint, daß diesem isolirten Volksschullehrer das böische Geis, welches in das landläufige Sprichwort „wo sich die Fische gute Nacht sagen“ nachreden ließ, ganz abhanden gekommen: sonst hätte er doch wissen müssen, daß am 26. Okt. v. J. unsere Konferenz tagte, und derselbe erst nach ca. 2 Monaten sein Domizil änderte. Soviel zu **Stener der Wahrheit**.“ Was Herr Weber hierauf zu erwidern hat, mögen die Leser in Folge dem lesen: „Wenn ich behauptete, daß jene Notiz lauter Lügen enthielt, so bezog sich das nicht auf meine Übersetzung, sondern auf den übrigen Theil jenes Berichtes. Und daß dem so ist, das sage ich auch jetzt noch. Und damit sei in dieser Angelegenheit von mir das letzte Wort gesprochen. J. Weber.“

Personalnachrichten.

Peter **Chambre**, bisher Lehrer in Zadorlak, eine strebame Kraft, wurde zum Lehrer an der Schule der Gemeinde Schondorf erwählt. Ein Pfarrer, Paul **Otvánni**, wurde Ritter des Franz-Josefsordens, weil er sich auf „dem Felde der Erziehung und des Unterrichtes“ Verdienste erworben. Desgleichen wurden auch Lehrer ausgezeichnet. Sie erhielten für fünfzigjähriges schulisches Wirken das silberne Verdienstkreuz mit der Krone. Ihre Namen sind: **Barben** Peter und **Turnovský** Franz. Letzterer v. t. Schulmeister und Kantor in Esataalja. Letzterer dasselbe in Killypova, wo die Dynastie der Turnovskýs das Regiment in der Schule führt. — Der Lypvaer Ortschulrath hat nun Ludwig **Fisch** definitiv zum Schullektor erwählt. Früher war merkwürdigerweise eine Probewahl auf drei Jahre effectuirt. Johann **Dill** Direktor an der Volksschule auf dem Kapuzinerplatze, ist nach längerem Leiden am 4. Febr. l. J. gestorben. Wegen Neubesetzung des Postens bestehen zwei Kombinationen: 1) Wird die Stelle durch Neuwahl besetzt, so ist Lehrer **Trátiš** in Aussicht genommen, dem wir diese Stelle von Herzen gönnen. 2) Soll aber eine Übersetzung stattfinden: so wird irgend eine Knabenschule mit einer Mädchenschule in einer e i n e m Directorate vereinigt werden.

Verschiedenes aus Ost und Fern.

Ungarisch-Orientalisches Seminar. Der Unterrichts-Minister hat, in Erwägung, daß unser Vaterland in Folge seiner geographischen Lage, wie durch seine geschichtliche Vergangenheit, seine Gegenwart und seine Zukunft durch höchbedeutende Interessen mit dem Orient verbunden ist, sowie in Anbetracht des bedauerlichen Umstandes, daß das Studium der Sprache und überhaupt der Verhältnisse des Orients bei uns bisher, nur sehr geringe Pflege findet, beschlossen, die nöthigen Schritte zur Errichtung eines ungarischen orientalischen Seminars einzuleiten.

Der zweite Leopoldstädter Ortschulrath in Budapest hat neun arme Schulsinder, fünf Knaben und vier Mädchen, mit Winterkleidern und Schuhen versehen. Dieses Vorgehen verdient umsomehr Anerkennung, da die Ausgaben nur von den v. t. Mitglidern des Ortschulrathes gedeckt wurden.

Korrespondenz der Redaktion.

243—2515. **J. W.** Budapest. Dank für die Aufklärung. Der uns zugekommene Bericht bleibt nun ungerückt; denn wir stehen einer 28-jährigen Thätigkeit gegenüber. Am Besten wäre es wohl, wenn die Stadt die Dingung der „Herren“ Schuldieners den Direktoren überließe. — **J. J.** Gajdobra Vogel Alexander ist einer der „Durchgebrannten“ des „Ang. Schul.“; darum fragten wir. Dort aber in u f er gewesen sein! Wir fernan seine Handchrift. Ihr Stellen in „Reih und Glied“ — erfreute uns. — **W. S.** Eisenstadt Alles e rdnert! Was aber sollen wir mit dem Artikel II. die „Völkerschrift“ machen? Es seien uns die Typen! — **J. K.** Premmis Wir wußten es: Sie konnten dem „Ang. Schulb.“ auf die Dauer nicht fern stehen. Stehen Sie ihm zur Seite, auf daß er sich erstarke und ausweit, damit der Aufschwung, den das Blatt nahm, dauernd sei und in je weiteren

den Magistrat, beziehungsweise Verwaltungsausschuss zu richtenden Memorandum über den Unterrichtsplan wurde ein Subkomité betraut (Natürlich wird das Resultat dieses Beschlusses = 0 sein.

Cserwenka, am 1-ten Feber 1877. (Ein braver Mann). „Der hiesige Injasse Johann Kniefel hat schon öfter an Tag gelegt, daß er Freund der Schule, der Lehrer sowie auch der Schuljugend sei. Als Schulkommissions-Mitglied versäumt er keine Sitzung derselben, inspiziert seine Klasse fleißig, wenn er dazu bestimmt wird. Als Freund der Lehrer hat er mit diesen gerne Umgang, bespricht sich mit ihnen über Schulfragen, und sind diese stets willkommene Gäste bei ihm. Als Freund der Schuljugend, pflegt er bei Gelegenheit der Schulprüfungen dieselben mit Geld oder Schreibrequisiten zu beschenken; nicht etwa einzelne Kinder sondern ganze Klassen. Alles dies hat er jüngst dadurch überboten, daß er 50 fl. ö. W. als Schulsfond gespendet hat, mit der Bestimmung, daß die Hälfte der Zinsen zur Unterstützung armer Schulkinder verwendet, die andere Hälfte aber zum Kapital geschlagen werde. — Die Summe ist wohl nicht sehr bedeutend, jedoch hat er sich das Lob dadurch erworben, daß er der Erste ist, der in dieser Hinsicht in unserer Gemeinde seine Opferwilligkeit bewiesen hat, und verdient daher auch öffentliche Anerkennung. Es wird vielleicht auch interessieren, wenn ich beifüge, was ihn dazu bewogen hat. Er sagt: ich habe wovon zu leben, meine Nachkommen können verarmen und es wird ihnen wohlthun, wenn sie aus dem Schulsfond unterstützt werden können. Freilich muß dieser aber noch wachsen. — Ich hoffe sein Beispiel wird auch Andere anregen.“

Bernstein, den 1. Feber 1877 (Ungarische Prämierung. Strafgerichte. Der neue katholische Lehrplan.) Geehrter Herr Redakteur! So wie alljährlich, hat auch vergangenes Jahr unsere Komitatsverwaltung mehrere Lehrer und Schüler (!) welche in der ungarischen Sprache schöne Resultate erzielten, mit Geldprämien bedacht. Auch wir, mehrere Lehrer aus der Bernsteiner Gegend, Günter Bezirk, schickten unsere mit 1 fl. Stempel versehenen Bittschriften (oder besser gesagt: Bettelschriften) gerichtet an das Bizegepansamt, dem Günter Stuhlrichter damit er diese bei obiger Behörde zur Beachtung empfehle. Unsere Gesuche wurden aber nicht berücksichtigt, weil der Stuhlrichter selbe einfach ad acta gelegt und daher gar nicht weiter beförderte. Ist dies an und für sich schon eine Ungleichgiltigkeit ohne Gleichen, so leuchtet die Charakterfestigkeit unseres Stuhlrichters besonders daraus hervor, daß er uns Lehrern das feste Versprechen gab, er werde gewiß unsere Gesuche warm befürworten. Nun hat sich der Hr. Stuhlrichter ernehmen lassen, wir hätten ihm zu den letzten Schulprüfungen im Frühjahr einladen sollen, damit er selbst sich überzeugen könne. Wir haben ja in unserem Gesuche ersucht, man möge kommen und sich überzeugen. Der Hr. Stuhlrichter hat demnach k e i n e n g e w i c h t i g e n Grund uns Lehrer so hintanzuliegen. Nicht um die Geldprämien ist es uns zu thun, sondern es empört sich unser Gemüth über eine solche Rücksichtslosigkeit, wenn wir sehen, wie allen Lehrern unseres Nachbarbezirktes Oberwarth die auch angesehene, die verdiente Berücksichtigung zu Theil wurde. Überhaupt sehen wir das nicht ein, warum wir Lehrer uns solche Prämien sozusagen erbetteln müssen. Wäre es nicht angezeigter, wenn das Komitat diese Prämien durch den Schulinspektor oder Stuhlrichter dort vertheilen ließe wo er nach Überzeugung es für gut findet? Oder könnten diese Gelder nicht auf andere dankbarere Zwecke vergewendet werden? Ubrigens ist auch die Prämierung der vorzüglicheren Schüler ein den pädagogischen Grundsätzen widersprechender Anstich. Von der Bestrafung der Altern wegen Schulbesuch, von der in der Korrespondenz aus Eisenburg, Nov. 1876. Erwähnung gethan, ist bis jetzt noch Nichts vorgekommen, und da will der Herr Stuhlrichter monatlichen Bericht über den Stand des Schulbesuches verlangen? Wenn einmal an solcher Stelle eine Laubeit sich Platz macht, wie kann dann ein fleißiger Schulbesuch aufrecht erhalten werden? Der neue Lehrplan für die kath. Schulen unserer Diözese ist bereits erschienen, jedoch nur in ungarischer Sprache und wird daher wohl von den vielen deutschen Lehrern die im Ungarischen schwach sind, als nichtverstanden zur Seite gelegt werden m ü ß e n. (Auch ein Beitrag zur Sprachenfrage!)

B e r e i n s n a c h r i c h t e n .

Bernsteiner Zweig-Lehrerverein. Am 17. Jänner sollte eine Sitzung des Bernsteiner Zweigvereines in Góberling abgehalten werden, wozu aber nur 5 (!) Mitglieder erschienen, daher die Versammlung als nicht beschlußfähig resultatlos auseinander gehen mußte. Die nächste Sitzung dürfte anfangs März stattfinden und hoffen wir, eine derartige Theilnahmslosigkeit nicht abermals konstatiren zu müssen.

n. f. w. gehen viele Blätter verloren. Am Besten ist es auf Namen adressiren zu lassen. Die reklamirten Ren haben wir nachgesendet. — G S; Wódvár Die gesandten 4 fl haben wir so verbucht: 2 fl. II. Sem v. J. 1 fl. I. Quart. a. e. Schulbote; 1 fl. III. Quart. „Fr. B.“ v. J. Nun ist der Rest: Fr. B. 1876 II. Quart. 10 fr. III. Quart. 20 fr. IV. Quart. 1 fl. 20 fr. 1877 I. Sem. 2 fl. 30 fr. Zusammen 3 fl. 80.

ANZEIGEN

ERLEDIGTE LEHRERSTELLE.

Engagirt wird ein diplomirter Lehrer für die Glasfabrik Schwarzwald, der ungarisch, deutsch und wo möglich etwas slavisch spricht. Musikalische Kenntnisse sind erwünscht. Gehalt vorläufig 600 fl. und Aussicht auf Verbesserung bis auf 800 fl., außerdem Holz und Logis frei. Privatstunden werden separat honorirt. Der Einsetzungstermin ist 20. Februar, Antritt 1. März 1877.

Gefällige Anfragen sind zu richten: an Herrn Alexander von Eschb, Eigenthümer der Glasfabrik Schwarzwald, bei Eled, ungarische Südbahn. (298, 2-3.)

Dr. Amy
Naturheilmethode

32 Bogen, mit viel. in den Fortgedruckten anatom. Abbild. Preis 60 Kr. 2 B.; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorrätig. — Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Anekdoten beweisen.

(263, 7-13)

Die auf Grund der neuen Komitats-Arrondirung ungearbeitete (nach der IV. ungarischen Ausgabe überlegte) II. Auflage meiner soeben in deutscher Sprache erschienene „Geographie für Volksschulen“ erlaube ich mir mit dem Bemerken den Herrn Schulmännern anzuschreiben, daß ich diese dem Bedürfnisse der Volksschulen entsprechend gänzlich ungearbeitet mit Berücksichtigung der gesetzlich bereits durchgeführten neuen Arrondirung verfaßte, und stehe somit dieses Lehrbüchlein als einzig in seiner Art da. — Die von mir ferner verfaßten Volksschulbücher sind: **Geschichte Ungarns**, II. Auflage. Földrajz az új terüle i szabályozás alapján átdolgozott 5-ik kiadás *Magyarország történelme* 5-ik kiadás. Jedes einzelne Werkchen kostet gebunden bloß 10 Kr. Bestellungen sind zu richten an

Geza Balaton, Lehrer in S-Becse. (300, 1-1)

Die „Tribüne“ bringt in der Nr. 182 vom 7. August folgenden Artikel:

— Wenn auch nicht zu leugnen ist, dass gerade auf dem Gebiete der Heilkunde in neuester Zeit die mannigfachsten Versuche gemacht worden sind auf Kosten des leichtgläubigen Publikums sich zu bereichern — dass namentlich der Geheimmittel-Schwindel eine vorher nie genahnte Höhe erreicht hat, so ist doch auch nicht zu verkennen, dass die neuere Medizin ein Menge von Hilfsmitteln besitzt, die sich einer außerordentlichen Wirksamkeit erfreuen, dennoch aber wenig gekannt sind. Zu diesen letzteren gehört auch das *Auxilium orientis*. Aus ihrer medicinischen Wirksamkeit bislang noch nicht gekannten Vegetabilien des Orients bereitet, geprüft von den erster Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt dieses Heilmittel selbst die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene Epilepsie (Fallsucht), Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe. Wer irgendwie einen Einblick in die Verheerungen erlangt hat, welche die erstgenannten drei Krankheiten anrichten, wer es erfahren hat, wie gering eigentlich die Wirkung des bisher angewendeten Hilfsmittels ist, der wird den hohen Werth die es neuen Heilmittel zu schätzen wissen. Den glücklichsten Erfolg verbürgen die zahlreichen Danksagungsschreiben, verbürgt aber auch die Sorgfalt, mit welcher ein jeder Kranke behandelt wird. Nur auf genauen Krankenbericht hin wird das Präparat verabreicht; die genaue Anweisung und Kurverhaltensmaassregeln liegen bei, und so wird eine kaum zu erwartende Wirkung erzielt. Wir können darum allen unsern Lesern Herrn Sylvius Boas zu Berlin, Friedrichstrasse 22, 1 Etage, als Specialist für Nerven- und Krampfleiden, wie für oben genannte Krankheiten angelegentlichst und um so mehr empfehlen, als eine Honorarzählung nur nach erfolgreicher Kur beansprucht wird. (295, 4-14)

Budapest. Hill's Zeitungs-Verlag.

„Minerva“ Buchdruckerei, Fabriksgasse 39